

SANKT GEORGS BLATT

41. Jahrgang

Mai-Juni 2026

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Orientalisch-Orth. Dialog	Seite	3
St. Georgs-Kolleg	Seite	5
St. Georgs-Basar	Seite	6
Religion, Krieg und Frieden	Seite	9
Barmherzige Schwestern	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Stadtgeschichte Istanbuls	Seite	16



Papst-Patriarch Tawadros II. zu Besuch in Istanbul
Große Ökumene und Stärkung der lokalen koptischen Gemeinde

Foto: © Alexander Jernej CM

Eine neue aufblühende Nachbargemeinde

Nach dem ökumenischen Gipfeltreffen mit Patriarch Bartholomaios besuchte Tawadros II. die junge koptische Gemeinde von Istanbul in unmittelbarer Nähe von St. Georg. Dazu gibt es eine kleine Geschichte: Vor drei Jahren nahmen erstmals junge koptische Männer und Frauen an der Gebetswoche für die Einheit der Christen teil. Eine kleine Gruppe in ihren traditionellen liturgischen Gewändern war jeden Abend Teil der ökumenischen Liturgie. Ihre stille Präsenz, ihr Gebet und ihre Offenheit waren mehr als ein äußeres Zeichen – sie wurden zu einem Ausdruck gelebter Hoffnung auf Einheit.

An einem dieser Abende kam auch ein koptischer Priester dazu. Bei der anschließenden Agape sprach er mit unserem Bischof Massimiliano. Ich saß in der Nähe und wurde in das Gespräch miteinbezogen. *Könnte nicht St. Georg die neue kleine koptische Gemeinde in Istanbul am Sonntag für einen Gottesdienst aufnehmen?*, fragten sie mich. Grundsätzlich ja, aber mit der Gottesdienstzeit gab es ein Problem. So schlug ich vor, bei den französischen Mitbrüdern von Saint Benoît nachzufragen, deren Kirche damals nicht genutzt wurde. Gesagt, getan: Bereits am nächsten Tag machten wir uns gemeinsam auf die Suche nach einer Kirche.

Auf dem Weg kamen wir an der armenisch-katholischen Kirche zum Heiligen Erlöser (Surp Pirgic) vorbei, die für mich ebenfalls infrage kam. Die Tür stand offen, so traten wir ein. In den Pfarrräumen waren gerade der armenisch-katholische Erzbischof Levon, mehrere Priester und führende Laien versammelt. Am Tag zuvor hatte es einen Brand in den zur Kirche gehörenden Wohnungen gegeben, und die Folgen wurden gerade besprochen. Wir wurden hereingebeten und unser Anliegen fand trotz dieser schwierigen Situation Gehör. In diesem Moment wurde spürbar: Kirche ist mehr als Mauern – sie ist ein Raum der Offenheit und des Mitfühlens.

Anschließend gingen wir weiter nach Saint Benoît, auch hier gab es Gespräche, letztlich aber wurde es die armenisch-katholische Kirche, die sonntags zur Verfügung steht. In genau dieser Kirche, die 200 m von uns entfernt liegt, wurde in diesem Jahr Papst Tawadros II. von Hunderten jungen Kopten empfangen. Die kleine koptische Gemeinde, die vor

drei Jahren noch rund zwanzig Mitglieder zählte, ist seither stark gewachsen. Zwar kommen nicht alle, die zum Papst gekommen waren, regelmäßig zum Gottesdienst, doch die Zahl der aktiven Gemeindemitglieder steigt stetig.

Auch wir von St. Georg sind mit unseren neuen Nachbarn bis heute verbunden und waren zum großen Ereignis eingeladen. Alle erhielten aus der Hand des Papstes ein kleines Geschenk mit der Aufschrift: *Love never fails* – die Liebe lässt einen nie im Stich. (vgl. 1 Kor 13,8) Eine Botschaft, die unsere neue Nachbargemeinde bezeugt und die uns allen gilt.



Alexander Jernej CM

Die Koptisch-Orthodoxe Kirche

Die Anfänge der Koptisch-Orthodoxen Kirche gehen auf das 1. Jh. zurück. Die Tradition geht davon aus, dass die Gründung der Koptisch-Orthodoxen Kirche direkt mit dem Evangelisten Markus verbunden ist, der in Ägypten missionierte – ähnlich, wie sich Rom mit den Aposteln Petrus und Paulus und Konstantinopel mit dem Apostel Andreas verbunden weiß. Zu den bis zu zehn Millionen Gläubigen in Ägypten kommen noch einmal geschätzte eineinhalb Millionen Kopten in aller Welt. Das Oberhaupt ist seit 2012 Tawadros II. (Theodor) als Papst von Alexandrien und Patriarch des Stuhls des heiligen Markus. Er residiert in Kairo.

Die Bezeichnung *Kopten* leitet sich vom Wort *aigyptios* ab, mit dem in der Antike die in Ägypten ansässigen Griechen die Einheimischen bezeichneten. Die koptische Sprache geht auf das alte Ägypten zurück. Sie wird im Alltag längst nicht mehr gesprochen, aber nach wie vor in der Liturgie verwendet. In der Liturgie wird neben dem Koptischen freilich inzwischen auch Arabisch verwendet (in Ägypten) und in den Diasporaländern zum Teil auch schon die jeweilige Landessprache.

Der ökumenische Dialog der Orientalisch-Orthodoxen Kirchen

Gemeinsam mit der Armenisch-Apostolischen Kirche, der Syrisch-Orthodoxen Kirche, der Orthodoxen Tewahedo Kirchen von Äthiopien und Eritrea und der Orthodox-Syrischen Malankarischen Kirche gehört die Koptisch-Orthodoxe Kirche von Alexandrien zu den sogenannten Orientalisch-Orthodoxen Kirchen. Diese wurden früher oft auch Altorientalische Kirchen genannt.

Im 5. Jh. gab es eine Kirchenspaltung zwischen diesen Kirchen einerseits und den Kirchen von Rom und Konstantinopel andererseits. Dabei haben auch politische Motive eine Rolle gespielt. Der theologische Grund für die Spaltungen ist aber ein Streit darüber gewesen, wie man in rechter Weise verstehen kann, dass **Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch** ist. Das hatte schon das Konzil von Nicäa (heute Iznik) im Jahr 325 so festgestellt. Diese Frage suchte man im Jahr 451 bei einem Konzil in Chalcedon (heute Kadiköy) zu klären. Die Teilnehmer dieses Konzils haben sich für folgende Wortwahl entschieden: dass Jesus Christus, da er wahrer Gott und wahrer Mensch ist, eine Person in zwei Naturen ist, die als *unvermischt, unveränderlich, ungetrennt und unteilbar* erkannt werden.

Den Ausdruck *in zwei Naturen* haben die Altorientalen allerdings so verstanden: Hier würde man von zwei Subjekten in Christus reden. Das heißt in Christus existieren gleichsam zwei Söhne. Ihre eigene Formulierung, die vor allem in Alexandrien entwickelt wurde, lautete: die **eine göttliche Natur** ist in Jesus von Nazareth Fleisch geworden. Deshalb haben diese Kirchen in der Folge betont, dass in Christus nicht **zwei Naturen**, sondern **eine Natur** gegeben ist. Sehr vereinfachend kann man sagen: die Theologen haben damals nicht erkannt, dass jede Seite unter dem Begriff **Natur** etwas anderes verstanden hat. Und das hat schließlich zu Spaltungen in der Kirche geführt.

Annäherung zwischen dem Ökumenischen Patriarchat (Orthodoxe Kirche) und den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen

Der Dialog zwischen den beiden Kirchenfamilien wurde mit vier inoffiziellen Treffen in den Jahren

1964, 1967, 1970 und 1971 begonnen. Darauf folgten vier offizielle Dialog-Konferenzen (1985, 1989, 1990 und 1993).

Nach rund 30 Jahren Unterbrechung wurde ein strukturierter Dialog im Herbst 2024 wieder aufgenommen. Hochrangige Vertreter sind in Ägypten zu einer Tagung zusammengekommen, bei der die weiteren möglichen und notwendigen Schritte diskutiert wurden. Die Konferenz fand im Logos-Zentrum im Wadi El-Natron in Ägypten statt; einladender *Hausherr* war Papst-Patriarch Tawadros II. Patriarch Bartholomaios hat nicht persönlich an der Tagung teilgenommen, aber ein Grußwort übersandt.

Die Missverständnisse theologischer und anderer Art, die zur Trennung der beiden Kirchenfamilien geführt hatten, sind inzwischen weitgehend überwunden.

Annäherung zwischen den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen und der Römisch-Katholischen Kirche

Dabei spielte Österreich bzw. Wien eine besondere Rolle. Denn die in Wien ansässige kirchliche Stiftung PRO ORIENTE (1964 vom damaligen Wiener Erzbischof Kardinal Franz König gegründet) veranstaltete in den Jahren 1971, 1973, 1976, 1978 und 1988 in Wien-Lainz fünf Ökumenische Konsultationen zwischen Theologen der Orientalisch-Orthodoxen Kirchen und der Römisch-Katholischen Kirche. Dabei wurden in erster Linie christologische Fragen behandelt, die ja der Hauptgrund für die Kirchenspaltung gewesen sind.

Die theologischen Dialoge haben zum erfreulichen Ergebnis geführt, dass es sich bei den genannten christologischen Auseinandersetzungen im Wesentlichen auch um ein Sprachproblem gehandelt hat, insofern man verschiedene philosophische und theologische Begriffe von Person und Natur verwendet hat, im Grunde aber denselben Christusglauben bezeugen wollte.

Bereits die erste PRO-ORIENTE-Konsultation im Jahre 1971 hat mit folgender Feststellung geendet: Es gibt inhaltlich eine weitgehende Übereinstim-

mung im Glauben an Christus, man bringt diesen gemeinsamen Glauben aber mit unterschiedlichen theologischen Begriffen zum Ausdruck. Dieser Konsens ist in der sogenannten *Wiener christologischen Formel* niedergeschrieben worden. In ihr sind die Einheit von Gottheit und Menschheit in Jesus Christus und zugleich deren Unterschiedenheit deutlich festgehalten worden. Die Theologen haben damals eine Formulierung gefunden, ohne die im fünften Jahrhundert umstrittenen Fachausdrücke wie *physis* (Natur), *hypostasis* (Person) zu verwenden.¹

Diese *Lainzer Gespräche* haben die späteren offiziellen Dialoge und die auf sie folgenden christologischen Erklärungen zwischen dem Bischof von Rom und Oberhäuptern von verschiedenen Orientalisch-Orthodoxen Kirchen vorbereitet und ermöglicht. Besonders hervorzuheben ist dabei eine bereits im Jahre 1984 gemeinsame Erklärung von Papst Johannes Paul II. und dem Syrisch-Orthodoxen Patriarchen von Antiochien, aufgrund derer ein pastorales Abkommen unterzeichnet wurde, das in Notsituationen den wechselseitigen Empfang der Sakramente der Buße, der Eucharistie und der Krankensalbung ermöglicht. Dieses Abkommen ist laut Kardinal Kaspar zu Recht *historisch*, da dadurch zum ersten Mal in der Geschichte eine begrenzte *communicatio in sacris* (Sakramentengemeinschaft) zwischen beiden Kirchen ermöglicht wurde, obwohl die beiden Kirchen im Grunde noch voneinander getrennt sind.

Damit freilich ist die Kirchen- und Eucharistiegemeinschaft noch nicht wiederhergestellt. Um das Erreichen dieses Ziels weiter vorzubereiten, ist im Jahre 2003 eine Gemischte Internationale Kommission zwischen der Katholischen Kirche und den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen gegründet worden, die in der Zwischenzeit bereits drei bedeutende Dokumente verabschiedet hat.

Im ersten Dokument (2009) *Wesen, Verfassung und Sendung der Kirche* konnte ein breiter Konsens über fundamentale ekklesiologische Prinzipien wie über das Mysterium der Kirche, das Bischofsamt in apostolischer Sukzession, Synodalität beziehungsweise Kollegialität und Primat und über die Sendung der Kirche festgestellt werden. Im zweiten (2015) *Ausübung der Gemeinschaft im*

Leben der frühen Kirche und die Implikationen für die Suche nach Gemeinschaft heute wird gezeigt, dass die volle Gemeinschaft zwischen den Kirchen in der Geschichte durch folgende Praktiken zum Ausdruck gebracht wurde: durch den Austausch von Briefen, durch gegenseitige Besuche auf Synoden und Konzilien, in Gebeten und anderen liturgischen Praktiken, in der Verehrung von gemeinsamen Heiligen und Märtyrern, in der Entwicklung des Mönchtums in allen Kirchen und bei Wallfahrten zu Heiligtümern in verschiedenen Kirchen.

Im Jahr 2022 hat die Kommission das dritte Dokument zum Thema *Die Sakramente im Leben der Kirche* erstellt. Danach wird sie sich mariologischen Fragen zuwenden, um anschließend mit der Bearbeitung der ekklesiologischen Probleme den Kirchen zu helfen, die Spaltungen zu überwinden und auf dem Weg zur eucharistischen Gemeinschaft einen wesentlichen Schritt weiterkommen zu können.

Eine historische Vereinbarung mit den Kopten

Im April 2017 haben die Katholische und die Koptisch-Orthodoxe Kirche eine historische Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung der Taufe geschlossen. Papst Franziskus und Patriarch Tawadros II. haben in einer gemeinsamen Erklärung ihre Absicht festgehalten, *die Taufe nicht zu wiederholen* [ein zweites Mal zu spenden] *die in einer unserer Kirchen einer Person gespendet wurde und die sich der anderen anschließen möchte.*

Gottfried Klima

Pro Oriente, Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich, Vatikan News und Eigenmaterial

(1) Die Formel im Wortlaut: „Wir glauben, dass unser Gott und Erlöser, Jesus Christus, Gottes fleischgewordener Sohn ist; vollkommen in seiner Gottheit und vollkommen in seiner Menschheit. Seine Gottheit war von seiner Menschheit nicht einen Augenblick getrennt. Seine Menschheit ist eins mit seiner Gottheit, ohne Vermischung, ohne Vermengung, ohne Teilung, ohne Trennung. Im gemeinsamen Glauben an den einen Herrn Jesus Christus betrachten wir sein Geheimnis als unausschöpflich und unaussprechbar; für den menschlichen Geist weder voll zu verstehen noch auszudrücken.“

Diese „Wiener christologische Formel“ bildete 1973 die Grundlage der gemeinsamen christologischen Erklärung von Papst Paul VI. und Papst Schenuda III.

Preisgekröntes Chemieprojekt am St. Georgs-Kolleg

Ein Unterrichtsprojekt zwischen Sprache, Naturwissenschaft und Umweltbewusstsein

Im Rahmen eines VCÖ-Projekts beschäftigten sich letztes Schuljahr insgesamt fünf Klassen der 9. Schulstufe des St. Georgs-Kolleg mit dem Werkstoff Glas und seinen vielfältigen Einsatz- und Recyclingmöglichkeiten. Die Besonderheit dieses Projekts lag nicht nur im naturwissenschaftlichen Inhalt, sondern auch im sprachsensiblen Zugang, der alle Phasen des Unterrichts begleitete. Die teilnehmenden SchülerInnen lernten seit etwa eineinhalb Jahren Deutsch, weshalb Fachunterricht stets eng mit Sprachförderung verknüpft wurde.

Zu Beginn erhielten die SchülerInnen eine theoretische Einführung zu Glas als Werkstoff. Mithilfe von Arbeitsblättern, angepassten Lesetexten und gezielten Wortschatzhilfen erarbeiteten sie sich Grundlagenwissen zu verschiedenen Glasarten. Auch selbstständige Recherche spielte eine wichtige Rolle. Den Abschluss dieser Phase bildeten kurze Präsentationen, in denen die SchülerInnen ihre Ergebnisse vorstellten und dabei Fachbegriffe aktiv anwenden mussten. So wurde nicht nur Sachwissen vertieft, sondern auch der sichere Umgang mit der deutschen Sprache gefördert.

Vom Klassenzimmer ins Labor

Anschließend folgte der praktische Teil des Projekts. In Schülerexperimenten stellten die Klassen einen Verbundwerkstoff nach dem Vorbild von Panzerglas her. Aus Glasplättchen und doppelseitigem Schaumklebeband entstanden mehrschichtige Glasaufbauten, deren Stabilität mit unterschiedlicher Schichtanzahl getestet wurde. Dabei standen das Beobachten, Beschreiben und Vergleichen im Vordergrund.

Besonders intensiv wurde der Recyclingprozess behandelt. Glas ist einer der wenigen Werkstoffe, die nahezu ohne Qualitätsverlust wiederverwertet werden können. Dennoch wird dieses Potenzial im Alltag oft nicht ausgeschöpft. Gerade in einer Metropole wie Istanbul, in der Mülltrennung und Recycling noch immer große Herausforderungen darstellen, ist die bewusste Auseinandersetzung mit diesem Thema von hoher Relevanz.

Recycling begreifbar machen

Im Experiment trennten die SchülerInnen zunächst die Kunststoffschicht vom Glas, sowohl durch Hitze als auch mithilfe von Aceton. Die entstandenen Glasscherben wurden anschließend mit Mörser und Pistill zu Granulat verarbeitet und schließlich über einem Bunsenbrenner erneut zusammengesmolzen. So konnten die SchülerInnen den Recyclingkreislauf Schritt für Schritt nachvollziehen.



Der Recyclingteil der Experimentierserie wurde von den LehrerInnen vorbereitet und im Labor entwickelt, im Unterricht jedoch gemeinsam mit den SchülerInnen weitergedacht. Eigene Ideen, Verbesserungsvorschläge und Diskussionen zeigten, dass sich viele intensiv mit Fragen von Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Verantwortung auseinandersetzten.

Lernen mit Blick auf Lebensrealität und Zukunft

Das Projekt verband naturwissenschaftliches Arbeiten, Sprachförderung und Umweltbildung. Durch den Bezug zur Lebensrealität der SchülerInnen in Istanbul wurde Nachhaltigkeit nicht als abstraktes Konzept vermittelt, sondern als Thema, das den eigenen Alltag betrifft und zum Nachdenken anregt.



Auszeichnung durch den VCÖ

Dieses Unterrichtsprojekt konnte auch den Chemielehrerverband Österreichs überzeugen. Es wurde beim alle zwei Jahre stattfindenden Projektwettbewerb *Green Chemistry* eingereicht und mit einem Sonderpreis ausgezeichnet: 700 Euro Preisgeld sowie Unterrichtsmaterialien im Wert von 1000 Euro stehen dem Chemieunterricht für weiteren experimentellen Unterricht zur Verfügung.

Anna Wörgötter und Michael Ogradnik

Aktuelle Entwicklungen beim



Der **St. Georgs-Basar** fand dieses Jahr bereits zum 51. Mal statt. Das bedeutet, dass sich viele Dinge schon traditionell eingespielt haben. Um aber so eine Veranstaltung weiterhin für die Besucher:innen interessant zu halten, müssen auch immer wieder Anpassungen vorgenommen werden.

So haben die österreichischen Lehrkräfte früher immer fünf Kilo **Kartoffelsalat** zu Hause vorbereitet und am Tag des Basars in die Schule gebracht. Seit einigen Jahren wird der Salat jedoch gemeinsam in der Schule zubereitet, was sich zu einem gemütlichen Zusammenarbeiten, bei dem man sich auch näher kennenlernt, entwickelt hat. Da die frisch gekochten Kartoffeln heiß geschält werden, müssen die Beteiligten jedoch aufpassen, sich die Finger nicht zu verbrennen.



Viele Jahre lang war der St. Georgs-Basar ein sozialer Höhepunkt für die deutschsprachige Gemeinschaft in Istanbul, bei dem man sich in der Schule getroffen hat, um zu flanieren, zu degustieren und sich zu unterhalten. Die deutschsprachige Gemeinschaft ist in den letzten Jahren deutlich geschrumpft. Aber parallel dazu ist der **Anteil der Besucher:innen gestiegen**, die manchmal nicht deutschsprachig sind, sich jedoch unserer **Schule verbunden** fühlen.



Ein Zeichen dieser Entwicklung ist, dass sich der **Elternverein** unserer Schule dieses Jahr sehr engagiert hat, zum Beispiel um Preise für die Tombola zu organisieren. Einige Mitglieder haben auch Torten für unsere diversen Cafés gespendet und nicht zuletzt haben auch Geschwisterkinder unserer Schüler:innen am Kinderprogramm teilgenommen.

St. Georgs-Basar am 28. März 2026



In den letzten Jahren hat das Theatercafe sowohl eine Stunde vor dem offiziellen Beginn geöffnet als auch den Schlussdienst gemacht. In diesem Jahr haben wir die „Lasten“ aufgeteilt. Theatercafe und Cafe Melange boten Kaffee und Kuchen eine Stunde später an, dafür war der **Schulhof früher als sonst geöffnet**. Das hat sich bewährt: Die Registrierung der Kinder beim Kinderprogramm konnte schon vor 12.00 Uhr beginnen, und unsere Gäste konnten zuerst die österreichischen Spezialitäten (Schnitzel, Gulasch, Bratwürstel, Palatschinken und Selchroller) genießen, bevor sie zum Abschluss noch in einem der Cafés vorbeischaute.

Traditionell ist seit einigen Jahren leider das **regnerische Wetter**, das aber der guten Stimmung unter den Gästen und Mitarbeiter:innen keinen Abbruch tun konnte. Insgesamt arbeiten über 100 Personen an der Gestaltung des St. Georgs-Basars mit. Bei ihnen möchten wir uns sehr herzlich bedanken. Ohne sie wäre so eine große Organisation gar nicht umzusetzen.

Abschließend noch ein Wort zum **Effekt des Basars für die Schule**. Dieser Tag ist nicht nur eine Möglichkeit, sozial aktiv zu sein und unseren Besucher:innen ein paar unvergessliche Stunden zu beschern. Er vertieft zusätzlich die Bindung unserer Schüler:innen, Eltern, Absolvent:innen mit St. Georg. Außerdem ist die Vorbereitung und die Durchführung des Basars eine Teambuilding-Maßnahme, die uns alle näher zusammenrücken lässt und unseren Stolz stärkt, an einer Schule arbeiten zu können, die tief in ihrem Umfeld verwurzelt ist.

Gernot Grabher



Wir danken unseren Spender:innen



Elternverein von St. Georg und
Elternvertreter:innen
Österreichisches Generalkonsulat Istanbul
Generalkonsul Josef und Brigitte Saiger
St. Georgs-Absolventenverein
Advantage Austria Istanbul
Baıllı Tekstil, Hale und Arif Badıllı
Başalan Fikret
C. C. C. Christine Cotton Club, Christine Şenol
Çinili Café, Filiz & Nebil Basmacı
Desa Deri, Burak Çelet
Duran Sandwiches, Metin Yelkenci
Eti Şirketler Grubu
Ferda Kolçak Köstendi
Giritli Restoran, Ayşe Şensılay
Gurmania, Backwaren
Güzel Çamlıca Çiçek Evi, İbrahim Avcı
İlter's Coffee, İlter Avşar



İpek Mağazası, Selim Kalvo
Irene Pia Matschnigg
Julius Meinl Gıda San. ve Tic. Ltd. Şti.
KÜ Hair Atelier, Kaan Bozhan
Ludwig Wundsam
(ehemaliger Generalkonsul Istanbul)
Ölçerler Tekstil, Süleyman Ölçer
Österreichisches Honorarkonsulat Bursa
Sedat Diniz
Pelin Çelik
Selvi El Sanatları
Şütte, Fleisch- und Wurstwaren
Tollu Ailesi
The Brothers Jewellery
Türkisch-Deutsche Buchhandlung Mühlbauer
Zauberer, Niko Ferdinand Haralanbidu
sowie weitere Lehrer:innen, Gemein-
demitglieder und Freund:innen
aus der St. Georgsfamilie.



Interreligiöse Tagung im Zeichen von „Religionen, Krieg und Frieden“

Ende April 2026 fand die Tagung zur Förderung des Interreligiösen Dialogs statt. Sie wurde veranstaltet von der Kommission Weltreligionen der Österreichischen Bischofskonferenz.¹

Abendveranstaltung: *Frieden leben*

Am Vorabend der Tagung sprach Referats- und Militärbischof **Werner Freistetter** zum Thema ***Diener der Sicherheit und der Freiheit der Völker***, ein Zitat aus dem Dokument *Gaudium et spes* (79) des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dieses sei in einem unruhigen und mit Konflikten aufgeladenen Jahrzehnt entstanden.

Es bezeichnet Soldaten als Diener der Sicherheit und der Freiheit der Völker. Damals sei **nicht von gerechtem Krieg**, sondern von **sittlich erlaubter Verteidigung** gesprochen worden. Hier sind sich kirchliche Soziallehre und die Charta der UNO einig. Bischof Werner Freistetter meinte: Es sei sogar **fraglich**, ob es einen **gerechten Frieden** gebe. Frieden zu schließen heiße immer Abstriche zu machen, Friede sei auszuhandeln. Dabei müssten auch die Schäden (Menschenleben, Infrastruktur, Umwelt ...), die durch die Fortsetzung von Kampfhandlungen entstehen, gegen die in Kauf zu nehmenden Kompromisse abgewogen werden.

Wenn im Zweiten Vatikanum der Soldat als Diener der Sicherheit und der Freiheit der Völker [nicht nur eines Volkes] bezeichnet werde, dann gehe das weit über den Dienst am eigenen Vaterland hinaus.

Cesare Zucconi, Generalsekretär der Gemeinschaft Sant'Egidio in Rom, machte auf die christliche Verantwortung aufmerksam und die Möglichkeit, ihr entsprechend zu handeln.

Für ihn sei Frieden nichts Statisches. Die Religionen könnten einen großen Beitrag leisten und täten dies auch. Zucconi sieht gegenwärtig die *große Gefahr, dass wir uns in Europa mit dem Krieg abfinden*. Man suche einfache Lösungen und scheue sich, sich mit komplexen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dauerhafter Friede sei durch Dialog mit allen Beteiligten möglich, aber immer nur in Form eines Kompromisses.



Bf. Freistetter (li.) und Zucconi (re.) am Podium

Im Rahmen der Diskussion ging er auf Rückfrage auch auf den ersten großen gelungenen Friedenseinsatz der Gemeinschaft Sant'Egidio in Mosambik ein. Durch die Vermittlung eines Friedensabkommens am 4. Oktober 1992 spielte seine Gemeinschaft eine entscheidende Rolle bei der Beendigung des mosambikanischen Bürgerkriegs. Dass Friede nach 17 Jahren Bürgerkrieg damals möglich wurde, sei auch ein Kompromiss gewesen. Denn im Namen des Friedens müsse man immer auf etwas verzichten, Frieden bleibe auch immer etwas ungerecht. Wichtig sei damals gewesen, dass beiden verfeindeten Parteien bewusst war, dass Sant'Egidio nicht auf einer Seite stand, sondern einfach nur Interesse am Frieden hatte. Langsam musste Vertrauen aufgebaut und das Gemeinsame gefunden werden, bevor über das Trennende gesprochen wurde. Wichtig seien damals auch die vielen Briefe von einfachen Menschen gewesen, die den Frieden herbeisehnten. Denn, wer sich direkt im Kampf befindet, könne meist nicht an ein Ende des Krieges glauben.

Religionswissenschaftlicher Zugang

Der Grazer Religionswissenschaftler Franz Winter vertritt die These: *Religionen haben ihren Anteil an Gewalt in der Welt*. Allerdings seien die extremen Ansichten, dass Religionen entweder nur dem Krieg oder nur dem Frieden zugewandt gewesen seien, wissenschaftlich nicht haltbar. Während das Schlagwort von der *Rückkehr der Religion(en)* in den 1970er- und 1980er-Jahren überwiegend positiv konnotiert war, wandelte sich diese Sichtweise in den Neunziger- und frühen Zweitausenderjahren hin zu einer Betonung der mit Religion verbundenen Konflikte.

Eine Einteilung in einerseits eine Ideologie, die Macht missbrauche, und andererseits eine Spiritualität, die friedlich sei, werde der Sache nicht gerecht. Die Geschichte zeige außerdem, dass Säkularisierung, also die Trennung von Religion und Staat, nicht automatisch zur Überwindung von Gewalt führe.

Heilige Schriften seien häufig Texte mit abgrenzendem Charakter, ambivalent und offen für unterschiedliche Interpretationen.

Religionsgemeinschaften und ihr Verhältnis zu Krieg und Frieden

Danach kamen christliche, muslimische, jüdische und buddhistische Vertreterinnen und Vertreter zu Wort. In fast allen Beiträgen wurde das Friedenspotential der Religionen angesprochen, gleichzeitig jedoch die politischen und ideologischen Problemfelder nicht übersehen.

Islamische Perspektiven präsentierten der Wiener Militärimam **Kenan Corbic** und der Hauptimam der bosniakischen Kultusgemeinde Österreich, **Senad Kusur**. Corbic betonte, es gebe das falsche Narrativ des gewaltbereiten Islam. Jedoch existierten im Islam sehr wohl Regeln für den friedlichen Umgang miteinander. Der dschihadistische Islam, in dem die Religion für Gewalt missbraucht wird, wird nur von einer Minderheit vertreten. Doch der Terror von „9/11“ habe das Bild über den Islam nachhaltig negativ geprägt. Corbic machte auf die unterschiedlichen Verwendungen des Wortes *Dschihad* aufmerksam: Der größte *Dschihad* sei der *Kampf gegen sich selbst*. Er zeigte sich überzeugt: *Es gibt keinen heiligen Krieg im Islam*. Es brauche einen **Bildungs-Dschihad** (also eine Anstrengung zum Erwerb von Wissen und Bildung). Kusur beschrieb, ausgehend von der Sprache, unterschiedliche **Konzepte, die zum Frieden führen** – Gerechtigkeit, Geduld, Schöpfungsliebe und Anerkennung von Vielfalt seien etwa Grundpfeiler dafür.

Beiträge zu **buddhistischen Ansätzen** kamen von **Gerald Schinagl**. Buddha, Religionsgründer und Vorbild, habe die Gewaltlosigkeit gelehrt, er habe sich durch liebende Güte zur Wehr gesetzt. Dennoch zeige die aktuelle Geschichte, wie der langjährige Bürgerkrieg in Sri Lanka, dass auch Bud-

dhisten im Kampf für das Land, die Nation und die Religion vor Gewalt nicht zurückschrecken. Dies habe zu einem Nebeneinander der beiden Volksgruppen geführt. Und wieder sei es die Religion gewesen, die – von der Basis getragen – durch interreligiöse Programme viel zur Versöhnung beigetragen habe. Auch wenn es nach wie vor einige wenige buddhistische Hassprediger gebe. **Keine Religion, auch der Buddhismus, sei davor gefeit, Gewalt anzuwenden.**



Ergänzt wurde das Programm durch einen **Marktplatz für Friedensinitiativen**, bei dem Organisationen wie Sant'Egidio, Pax Christi Österreich, der Internationale Versöhnungsbund (IFOR), das Friedensbüro Salzburg, Likrat (ein jüdisches Dialogprojekt, getragen von Jugendlichen) und die Militärseelsorge ihre Arbeit vorgestellt haben.

Es war eine Tagung mit vielen Informationen, wertvollen Begegnungen, differenzierten Aussagen und einem konstruktiven Dialog ganz im Sinne der Veranstalter.

Tags darauf versammelte sich die Kommission Weltreligionen der Österreichischen Bischofskonferenz zu ihrem turnusmäßigen Treffen. Neben den diözesanen Vertretern sind auch wir von St. Georg als einer der verschiedenen kategorialen Bereiche in diesem Beratungsgremium.

Michaela Greil (im Auftrag der kathpress) und Eigentexte
© Fotos: MIG-Pictures e.U./Michaela Greil

<https://www.kathpress.at/goto/meldung/2573364/militaerbischof-pocht-auf-einhaltung-des-humanitaeren-voelkerrechts>

(1) Kooperationspartner:innen: Bildungshaus St. Virgil, KPH Edith Stein, Private PH Augustinum Graz, Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen der Universität Salzburg

Barmherzige Schwestern in Istanbul (Teil 6)

Bald nach der 100 Jahr-Feier wurde **Sr. Alma Hausberger** 1976 als Oberin des Krankenhauses ernannt. In den zehn Jahren ihrer Verantwortung für dieses Werk hat sie wesentlich zur Sanierung und Verbesserung vieler Bereiche des Spitals beigetragen, aber sich auch ganz persönlich um das Wohl vieler Menschen angenommen. Die wesentlich größeren Entscheidungen musste dann ihre Nachfolgerin, **Sr. Heliodora Strobl**, fällen. Sie war mit Ausnahme von vier Jahren, in denen Sr. Irene Viti das Krankenhaus leitete, von 1986 bis 2015



Oberin. Gemeinsam und in guter Zusammenarbeit mit Sr. Irene und Sr. Berlinde Grebien, die zehn Jahre später nach Istanbul kam, trug sie in diesen fast 30 Jahren vor Ort die Verantwortung.

Zwischen sozialem Auftrag und Wirtschaftlichkeit

1991 gab es 1.411 stationäre Patient:innen, 40.000 ambulante Behandlungen und fast 6.000 Laboruntersuchungen. In einem Gespräch mit Thomas Schlichting sagt sie damals: *Die Zahlen waren alle schon mal höher. Ich bin überzeugt, bei einer etwas moderneren Ausstattung wird es uns bald möglich sein, wieder mehr Patienten zu versorgen.*

Dabei muss das Spital immer einen Mittelweg gehen. Einerseits darf auf dem Gebiet der medizinisch-technischen Ausstattung der Anschluss zu den anderen Krankenhäusern der Stadt nicht verpasst werden, andererseits dürfen die Behandlungskosten nicht so weit in die Höhe schnellen, dass der Sinn des Werkes, nämlich auch für die Armen in der Bevölkerung da zu sein, unter die Modernisierungsräder gerät.

Auf die Frage nach dem Sinn und der Aufgabe eines katholischen Krankenhauswerkes in einer islamischen Welt antwortet Sr. Heliodora: *Nun, wir sind nicht hier, um zu missionieren. Was zählt, ist*

unser Dasein, das Zeugnis unseres Tuns. Auf der Ebene des einfachen Dienstes am Menschen wollen wir zur Verständigung zwischen Menschen über die Religionsgrenzen hinweg beitragen. Unsere Patienten respektieren uns wegen unserer Arbeit und gerade an dem über lange Zeit hinweg guten Verhältnis zu den türkischen Ärzten und Mitarbeitern kann man erkennen, dass hier seit mehr als 100 Jahren Zusammenarbeit im Dienst am Menschen wirklich geworden ist.

Umbau und Generalsanierung

Anfang der 1990er Jahre wurde bereits ein Umbau angedacht. Längst merkt man dem Krankenhaus sein Alter an. Es gibt keine Aufzüge. Die Patienten müssen vom Ambulanzwagen auf der Straße weg über die schmalen Stiegen zu den Stockwerken getragen werden. Und Teile des Hauses sind deutlich baufällig. Die Baupolizei hat Auflagen gemacht. Durch die Hanglage des Gebäudes ergeben sich große Niveauunterschiede, die nicht nur den Betrieb erschweren, sondern auch die Bausubstanz gefährden, insbesondere das Kanalsystem, die Heizungs- und Wasserleitungsrohre.

1995 wurde mit einer **Generalsanierung mit Neu- und Umbau** begonnen. 1998 konnten der neu errichtete Krankentrakt und die Schwesternwohnung bezogen werden. Von 1999 bis 2000 wurde der denkmalgeschützte Altbau restauriert. Die Modernisierung war eine große logistische und finanzielle Herausforderung. Während der Bauarbeiten mussten die Schwestern in provisorischen Unterkünften leben. Die Materialzufuhr in das historische Viertel gestaltete sich schwierig und verlangte zahlreiche Genehmigungen.

Die halben Kosten für die dringend notwendige Erneuerung des Krankenhauses werden von verschiedenen Institutionen übernommen, der Rest muss von den Barmherzigen Schwestern der Provinz Graz selbst aufgebracht werden, die sich darum sehr über jede finanzielle Hilfe freuen. Wie auch schon in den früheren Jahren gab es immer wieder Benefizaktionen zugunsten des Umbaus, und in Österreich hatte sich ein Komitee gebildet, das Geld sammelte.

Eröffnungsfeier

Mit vielen Gästen aus dem In- und Ausland fand am Samstag, den 25. November 2000 der Festakt vor dem neuen Eingang zum Krankenhaus statt. Grußworte und ein Bericht über den Verlauf des Neu- und Umbaus machten allen die große Mühe, die die Lokalgemeinschaft dabei auf sich genommen hatte, wieder bewusst.

Die Anwesenheit von Generaloberin, Mutter Juana Elizondo, die mit Sr. Generalrätin Rufina aus Paris angereist war, unterstrich den Wert und die Bedeutung der Arbeit der Barmherzigen Schwestern im islamischen Raum. In weiteren Reden wurde die völkerverbindende Funktion einer solchen Einrichtung unterstrichen, weil praktizierte Nächstenliebe politische, soziale und religiöse Grenzen überwinden hilft. Das Gastland Türkiye war neben anderen vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Mesut Yılmaz vertreten. Er betonte das Zeugnis immer gültiger menschlicher Werte in diesem Haus und wies auf den bedeutenden Anteil des kleinen Krankenhauses am Gesundheitsdienst in Istanbul und darüber hinaus hin.¹

Der Bürgermeister von Beyoğlu erinnerte sich, dass er schon als Kind Hilfe im traditionsreichen St. Georgs-Krankenhaus erfahren hatte. Alle Redner waren sich einig, dass dieses Krankenhaus zum Wohl der ärmeren Bevölkerung Istanbuls einen wichtigen Beitrag für das Zusammenleben der Menschen in der Türkei leistet.

2004 erhalten Sr. Irene und Sr. Heliodora das **Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich**. Sie sehen das als eine ehrenvolle Auszeichnung für alle Mitschwester, Ärzte und Mitarbeiter des Krankenhauses genauso wie für das völkerverbindende Element, das in diesem Haus gelebt wird.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten

Seit Beginn war das Krankenhaus aufgrund seiner Ausrichtung für die Armen und sozial Schwachen von Spendern und Spenderinnen abhängig. Hinzu kamen in den letzten Jahren immer mehr Vorschriften – wie wir sie ja auch in Österreich kennen. Es gab unter Sr. Heliodora und ihrer Nachfolgerin Sr. Joanna Bacmaga nun verschiedene Ver-

suche, das Krankenhaus auch für zahlende Schichten attraktiv zu machen. Hervorgehoben wurde der persönliche Umgang mit den Patient:innen durch die Barmherzigen Schwestern. Angeboten wurden deutschsprachige Hausbesuche von einer Ärztin. Durch Ausstellungen, Konzerte und österreichische Spezialitäten im Café wurde ein spezieller Österreich-Schwerpunkt gesetzt. Auf finanziell lukrative Spezialisierungen wie Schönheitsoperationen wurde aus ethischen Gründen bewusst verzichtet. Besonders die hohe Inflation im medizinischen Bereich konnte in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht einfach an sozial schwache Kranke weitergegeben werden. Der Verlust wurde immer größer – gerade auch nach der Corona-Pandemie. All dies führte zum Entschluss, das Krankenhaus aufzugeben im Wissen, dass die gesundheitliche Versorgung für Türk:innen sich wesentlich verbessert hat, allerdings nicht für die Flüchtlinge.

Beim Dankgottesdienst anlässlich 150 Jahre Krankenhaus im Jahr 2022 war es der ausdrückliche Wunsch von Bischof Massimiliano Palinuro, dass zu Beginn des Gottesdienstes die Namen aller 135 Schwestern verlesen werden, die hier gewirkt haben und jetzt schon in der Ewigkeit sind. Er ergänzte: *In den Geschichtsbüchern stehen die Namen derer, die Kriege geführt und Völker vernichtet haben. Die Namen der vielen Schwestern, die ihr ganzes Leben geopfert haben, um das Leiden der Kranken in diesem Krankenhaus zu lindern, werden nicht erwähnt. Doch in diesen anderthalb Jahrhunderten haben die Schwestern eine wichtige Seite der Geschichte geschrieben und gezeigt, dass das Gute stärker ist als das Böse und dass die Liebe den Hass überwindet. Nur der Herr weiß, wie vielen Menschen Hilfe und Trost in der Krankheit zuteilwurde, wie viele arme Menschen durch die vielen Schwestern, die hier mit Liebe gearbeitet haben, Linderung erfahren haben. Die Namen dieser Schwestern stehen nicht in den Geschichtsbüchern, sondern sind im Herzen Gottes eingeschrieben.*

Gerda Willam (Archiv und GB 1991-2004)

(1) Sr. Christina Bauer, Das Wunder am Bosphorus 2000, Wiedereröffnung des St. Georg-Krankenhauses in Istanbul (Türkei) in Echo 2001, 68

Mai 2026

- So 03.05. 5. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,1-12)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 05.05. 11.00 Uhr Frauenbrunch Kreuzkirche
- Mi 06.05. **Frauenausflug nach Burgaz**
Abfahrt 10.05 Katabaş (ŞH)
Weitere Informationen: willam@sg.org.tr
- Do 07.05. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 10.05. 6. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,15-21)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Do 14.05. 18.00 Uhr Feierlicher Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt in St. Paul (Garten)
Kein Gottesdienst in St. Georg
- So 17.05. 7. Sonntag der Osterzeit** (Joh 17,1-11a)
Fest Christi Himmelfahrt (Mt 28,16-20)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 19.05. 13.00 Uhr Treffen der ÖIS in St. Paul
- So 24.05. Pfingsten** (Joh 20,19-23)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 26.05. 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy Altyol (Armenisch-Katholische Kirche)
- So 31.05. Dreifaltigkeitssonntag** (Joh 3,16-18)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Juni 2026

- Mi 03.06. **Frauenausflug nach Tuzla ans Meer**
Weitere Informationen und Anmeldung:
willam@sg.org.tr
- Do 04.06. 18.00 Uhr Festlicher Gottesdienst zu Fronleichnam in St. Paul (s. S. 14)

20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Fr 05.06. 19.00 Uhr Dirk Stermann liest in der Österreich-Bibliothek aus seinem Buch „Die Republik der Irren“ (s. S. 15)



**Sankt
Georgs-
Gemeinde**

**Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail:gemeinde@sg.org.tr
http://www.sg.org.tr**

- So 07.06. 10. So. im Jahreskreis** (Mt 9,9-13)
11.00 Uhr **Fronleichnamsgottesdienst**
des Istanbuler Vikariats in **Polonezköy**
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Sa 13.06. 16.00 Uhr **Ökumenischer Segens-
gottesdienst zum Abschluss des Schul-
und Arbeitsjahres** in St. Paul
mit anschließendem Fest
- So 14.06. 11. So. im Jahreskreis** (Mt 9,36 – 10,8)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 16.06. 13.00 Uhr Treffen der ÖIS in St. Paul
- So 21.06. 12. So. im Jahreskreis** (Mt 10,26-33)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 23.06. 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy Altyol (Armenisch-Katholische Kirche)
- Sa 27.06. 19.00 Uhr **Patrozinium unserer
Dominikanerpfarre St. Peter und
St. Paul** (Galata Kulesi Sok. 26, Karaköy)
- So 28.06. 13. So. im Jahreskreis** (Mt 10,37-42)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Vorschau Juli 2026

- So 05.07. 14. So. im Jahreskreis** (Mt 11,25-30)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 07.07. 11.00 Uhr Frauenbrunch im Garten der Kreuzkirche
- Di 28.07. 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy Altyol (Armenisch-Katholische Kirche)

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul – Personalpfarrei

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

Mai 2026

- So 03.05. 11.00 h** **Gottesdienst** am Sonntag Kantate **in der Kreuzkirche**, anschließend Kirchencafé
- Di 05.05. 11.00 h ÖIS Frauenbrunch in der Kreuzkirche
- Mi 06.05. Frauenausflug nach Burgaz (s. S. 13)
- So 10.05. 11.00 h** **Familiengottesdienst** zum Muttertag in der **Kreuzkirche**, anschließend Kirchencafé
- Do 14.05. 18.00 h **Festlicher Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt** im Garten von **St. Paul** mit Prozession, anschließend Cocktail
- So 17.05. 10.00 h** **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 19.05. 13.00 h ÖIS-Treff in St. Paul
- So 24.05. 10.30 h** **Festgottesdienst zu Pfingsten in St. Paul** mit anschließendem Kirchencafé
11.00 h **Abendmahlsgottesdienst** am Pfingstfest in der Kreuzkirche, anschließend Pfingstkirchencafé im Garten
- Di 26.05. 13.00 h Frauentreff in der armenischen Surp Levon Kirche in Kadıköy/Altıyol
- So 31.05. 10.30 h** **Gottesdienst in St. Paul** mit anschließendem Kirchencafé

Juni 2026

- Mi 03.06. **Frauenausflug nach Tuzla ans Meer**
Weitere Informationen und Anmeldung: willam@sg.org.tr
- Do 04.06. 18.00 h **Festlicher Gottesdienst zu Fronleichnam** mit Prozession im Garten von St. Paul mit anschließendem Cocktail
- Sa 06.06. 12.00 h Paul4Kids: Sommerfest mit Grillen, Spiel und Sommerlaune
- So 07.06. 11.00 h** **Gottesdienst in der Kreuzkirche** am 1. Sonntag nach Trinitatis, anschl. Kirchencafé
11.00 h **Gemeinsamer Gottesdienst des Apostolischen Vikariats in Polonezköy mit Fronleichnamsprozession**
- Sa 13.06. 16.00 h **Ökumenischer Segensgottesdienst zum Abschluss des Schul- und Arbeitsjahres** in St. Paul mit anschließendem Fest
- So 14.06. 10.00 h** **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 16.06. 13.00 h ÖIS-Treff in St. Paul
- So 21.06. 11.00 h** **Abendmahlsgottesdienst** am 3. Sonntag nach Trinitatis **in der Kreuzkirche**, anschl. Kirchencafé
- Di 23.06. 11.00 h Frauentreff in der armenischen Surp Levon Kirche in Kadıköy/Altıyol
- So 28.06. 10.30 h** **Gottesdienst** am 4. Sonntag nach Trinitatis **in der Kreuzkirche**, anschl. Kirchencafé

Weitere deutschsprachiger Gottesdienste in St. Georg – siehe Seite 13

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; http://www.evkituerkei.org

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
E-Mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

Mai – Juni (Auswahl)

Detaillierte Informationen zu den hier angeführten Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website unter der Rubrik „Veranstaltungen“ / „Etkinlikler“:
<https://www.bmeia.gv.at/kf-istanbul>



Milenas Ensemble: Eine kleine musikalische Reise durch Lieblingslieder des Ensembles

Das von Milena Dumezic gegründete Vokalquartett Milenas Ensemble überzeugt mit einem facettenreichen Repertoire, das unterschiedliche musikalische Stile und Epochen miteinander verbindet. Die vier SängerInnen zeichnen sich durch ein fein abgestimmtes Zusammenspiel und eine große klangliche Bandbreite aus. Das Publikum erwartet ein atmosphärisch dichter Konzertabend, getragen von musikalischer Ausdruckskraft und interpretatorischer Sensibilität.

ÖKF (Österreichisches Kulturforum Istanbul)
Fr. 08.05.2026, 20:00 Uhr



Symposium: Österreichische Kunst, Kultur und Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts

Das Forschungsprojekt *Österreichische Kunst, Kultur und Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts* wird mit einem Symposium fortgeführt. Die Veranstaltung findet am 11. Mai 2026 im ÖKF statt und vertieft die in der Ausstellung *Die Entwurzelung der geistigen Elite Österreichs (2025)* angestoßenen Fragestellungen. Dabei

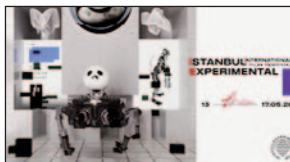
bietet das Symposium Raum für neue Perspektiven auf zentrale Themen der österreichischen Kulturgeschichte.

ÖKF, Istanbul Mo. 11.05.2026, 11:00 Uhr

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:

 **Bundesministerium**
Europäische und internationale
Angelegenheiten

Gernot Wieland beim 7. Experimentalfilmfestival Istanbul



Drei Filme des österreichischen Künstlers Gernot Wieland entfalten eine vielschichtige filmische Sprache zwischen persönlicher Erinnerung und kollektiver

Geschichte. Humor und Trauma greifen dabei ineinander, überschneiden sich und eröffnen neue Perspektiven auf Vergangenes. Mit feinem Gespür für Zwischentöne laden die Arbeiten zu einer besonderen cineastischen Erfahrung ein, die nachwirkt und zum Weiterdenken anregt.

Salt Beyoğlu, Istanbul Mi. 13.05.2026, 17:00 Uhr

Fox On Ice – Spotting POLYXENA (Preview & Gespräch)

Die Performanceband Fox On Ice präsentiert im Österreichischen Kulturforum Istanbul eine Preview ihres neuen internationalen Projekts POLYXENA. Die interdisziplinäre Performance verbindet Musik, Theater, Literatur und Film und eröffnet eine zeitgenössische, weibliche Perspektive auf das Epos *Ilias*. Ergänzt wird der Abend durch ein Gespräch mit Sinem Düzgören, Direktorin des Troya-Museums.

ÖKF, Istanbul Fr. 15.05.2026, 19:00 Uhr

46: Installation im Rahmen der 1. Edirne Biennale

Die Installation 46 von Sedef Hatapkapulu wird im Rahmen der 1. Edirne Biennale erneut in der Türkei gezeigt. Das Projekt greift zentrale Themen wie Reise, Grenzen und Identität auf und verbindet reale mit mentalen Landschaften. Dabei eröffnet die Arbeit vielschichtige Perspektiven auf Bewegung, Zugehörigkeit und Wahrnehmung.

Edirne 21.05.-28.06.2026



Dirk Stermann Lesung aus „Die Republik der Irren“

Der bekannte Autor und Kabarettist liest aus seinem historischen Roman über den verrücktesten Staat der Welt.

Österreich-Bibliothek, Istanbul
Österreichisches St. Georgs-Kolleg

Fr. 05.06.2026, 19:00 Uhr

Anmeldung:

<https://www.sg.k12.tr/anmeldung/> (ab 20.5.2026)

Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
Tüzel Kişi Temsilcisi: Suzan Karakıvrak
Sorumlu Müdür: Christine Elif Şenyurt

Yönetim Yeri: Büyük Çam Mevkii Sokak No:44/1
TR-34975 Burgazada/İstanbul
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Levent Uğur
Basıldığı Yer: Vefa Baskı San. Tic. Ltd. Şti.
Şahintepe Mah., Eski İstanbul Cad. No: 206
Altınşehir/Başakşehir – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

ISTANBUL HEUTE VII

İBB Miras (2)

Weitere sehenswerte Beispiele von kleinen historischen Gebäuden, die von der Abteilung **İBB Miras** Stadtverwaltung Istanbul (Abteilung zum Schutz und zur Restaurierung historischer Bauten) restauriert und umgestaltet wurden:

Bulgur Palas



Der Bulgur Palas ist ein Beispiel für eine **monumentale Residenz** auf der historischen Halbinsel aus der späten Osmanischen Periode. Einst war er ein dem Verfall preisgegebenes Gebäude, nach seiner Restaurierung hat er mit seinen öffentlich zugänglichen Bereichen die Anerkennung der Besucher gewonnen.

Beyoğlu Sineması

Das Beyoğlu-Kino befindet sich an der İstiklal-Straße in Beyoğlu in der *Halep*-Passage, die **ursprünglich sowohl als Einkaufszentrum als auch als Wohnort** errichtet wurde. Nach der Gründung im Jahr 1989 wurde das Kino in kurzer Zeit eine der wichtigsten Anlaufstellen der Stadt für die Vorführung hauptsächlich von ausländischen und unabhängigen Autorenfilmen. Im Laufe der Jahrzehnte wurde es für seine **besondere Filmauswahl** und dafür geschätzt, dass es für Filmliebhaber einen Ort der Kultur des Austausches, der Kreativität und des Lernens bietet.

Moda İskelesi

Die Moda-Anlegestelle wurde **1916-1917** vom Architekten Vedat Tek **im neoklassizistischen Stil** entworfen und zählt zu den **ältesten Anlegestellen** Istanbuls. Die Anlegestelle, die zum Beispiel als Restaurant und Kasino genutzt wurde, wurde im August 2022 im Rahmen eines Umnutzungsprojekts als **Buchcafé und Bibliothek** umgestaltet.



Die Bibliothek bietet den Istanbulern eine reichhaltige Buchauswahl sowie Arbeitsbereiche im Freien und eine Terrasse.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächste Ausgabe: Istanbul heute VIII
İBB Miras (3)



Beyoğlu Kino